Redaktion und Expedition des „Botschafter“ befinden sich in Berdjansk, Theater-Prospekt.

Adresse:
Въ контору редакціи „Ботшафтеръ“, Бердянскъ, Тавр. губ.

Der Botschafter.

— Erscheint zweimal wöchentlich. —

Bezugspreis fürs Jahr fürs Inland mit Postversand 5 R. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop., fürs Ausland 6 Rbl. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 61. VIII. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, 2. (15.) August 1913.

Der „Botschafter“
vom 1. August bis zum 31. Dezember 1913
2 Rbl. 50 Kop.

Zahlstellen für den „Botschafter“

Jekaterinoslaw, Kontor J. Thießen, Prospekt, Heinrich Epp.
In Halbstadt, Taurien, bei Johann Jak. Thießen
In Wadheim, Taur., Franz Korn. Pauls
In Chortitza, Jekat. Gouv., bei Dietrich Epp, Lehrer.
In Nowo-Chortitza, Post Sofiewka, Gouv. Jekaterinoslaw, Isaak Epp, Lehrer.
In Nikolaipol, Gouv. Jekat. bei Gebietsschreiber Peters.
П. о. Дружковка, Екат. г., с. Кондратьевка, bei Peter Dyck.
Dort, sowie in allen Buchhandlungen und Konsumläden, kann auf den „Botschafter“ abonniert werden.

Zentralschule zu Pawlowka
Aufnahmeprüfungen und Nachexamen am 27. August.
Beginn des Unterrichts am 28. August
Leit. Lehrer: G. Sawatzky
ajt8-1

Karaßaner Zentralschule
Eintrittsexamen am 28. August.
— Beginn des Unterrichts am 30. August. —
ajo3-1

Nikolaipoler Zentralschule. Aufnahme und Nachexamen den 27. August, Beginn der Schularbeit den 28. — Unterricht in Algebra; Französisch für Schüler, die später eine Mittelschule besuchen wollen. Dorfschüler mit Zeugnissen werden ohne Examen aufgenommen.
Die Lehrer.
jšr 8

Schönfelder Zentralschule ap87-1
Aufnahme- und Nachexamen am 23. und 24. August.
— Beginn des Unterrichts am 26. August. —

Tarutinoer 8-kl. Gemeindegymnasium
mit allen Rechten der Kronsgymnasien für die Schüler.
Aufnahme in die Vorbereitungs- und die I., II., III., IV., V. u. VI. Klasse.
Beginn der Aufnahmeprüfungen am 12. August.
Adresse für Meldungen und Anfragen: Тарутино, Бессарабской губернія, Директору общественной гимназіи.
jro8-6

Die Chortitzer Mädchenschule
macht hiemit bekannt, daß die Aufnahme- wie auch die Nachprüfungen zum Schuljahre 1913/14 den 20. August stattfinden werden.
Der Unterricht beginnt den 21. August
Die leitende Lehrerin.
jšj 8-6

Das Verzeichnis der vom Ministerium der Volksaufklärung zur Anschaffung für die Schülerbibliotheken der mennonitischen Dorfschulen zugelassenen
deutschen Bücher
ist bei der Verwaltung des Mol. Menn. Lehrervereins gegen 25 Kop. zu haben.
(П. о. Орлово, Тавр. губ.).
apo 2

Das Mennonitische Jahrbuch
№ 9. 2-1
ist noch zu haben in der Buchhandlung
Hermann Borm, Хортица, Екатеринославской губерніи.

Einladung!
Unter dem gnädigen Beistande Gottes soll die nächste
„Allgemeine Konferenz“
der geistlichen und anderen Vertreter der Mennonitengemeinden Rußlands am 13., 14. und 15. August d. J. im Bethause zu Rudnerweide, Kreis Berdjansk, stattfinden.
Die ministerielle Erlaubnis ist erfolgt.
— Beginn am 13. August 9 Uhr morgens. —
Die Abgeordneten der Gemeinden werden hiemit zu zahlreicher Beteiligung freundlichst eingeladen! — Fuhrwerke werden am 12., 13. und 14. zu allen Zügen auf der Station „Neljgowka“ der Katharinenbahn sein.
Großweide, am 27. Juli 1913.
Ältester der Rudnerweider Gemeinde
Dav. Nickel.

— Ohrloffer Mädchenschule. —
Die Aufnahmeprüfungen finden statt am 26. und 27. August, der Unterricht beginnt am 28. August.
Meldungen, Anfragen etc. sind zu richten an Lehrer Jakob Janzen, п. о. Орлово, Тавр. губ.
apa3-2

Die Aufnahmeprüfungen in allen 4 Klassen der
Pretorier Zentralschule
finden am 31. August statt. Beginn des Unterrichts am 2. September.
Die Verwaltung.
apt 3-2

Vulkanisierung von Reifen.
— Spezielles Erzeugnis. —
Die Werkstatt ist mit den neuesten Maschinen ausgestattet. Die Arbeiten werden von Spezialisten ausgeführt, welche lange Zeit in den besten Fabriken zur Herstellung von Automobil-Reifen gearbeitet haben. Auch vollständig zerrissene Reifen und Kammern werden wieder brauchbar gemacht.
Französische Garage, Simferopol, Jekaterin., Haus Ssarafa.
pot16

Dem Glücklichen scheint das Gebet eine eintönige, leere Redeweise, bis der Schmerz den Unglücklichen diese erhabene Sprache lehrt, vermittelst deren er zu Gott redet.
Alex. Dumas der Ältere.

Oberlicht.

Sünden bekennen.

Brief an Philemon, V. 10–11.

Onesimus ist ein Knecht (Sklave), der dem Philemon entlaufen war; in Rom durch Paulus erweckt und sein geistlicher Sohn geworden, möchte er nun dem Herrn seine Kräfte weihen. — Sehen wir aber den Weg an, den er dazu nehmen muß.

Es ist garnichts Ungewöhnliches, daß einer, der einen recht argen, dummen Streich gemacht hat, so recht plump in Sünde gefallen ist, daß er zur Erkenntnis kommt: das war böse, — das muß nicht wieder kommen, — das mußt du wieder gut machen. — So weit ist nun alles ganz schön, aber wie wird's nun mit dem Gutmachen? Da fängt die menschliche Natur meist auf dem verkehrten Ende an, und es wiederholt sich in allen Verhältnissen dasselbe, was Pastor Harms neulich von dem ungerecht erworbenen Mammon sagte: „Da meinen sie, wenn sie davon den Armen mitteilen, dann ist's gut“.

So meinte Onesimus auch: wenn ich nur dem Paulus treu diene in seinem Werk für den Herrn, dann kann ich so die Untreue gegen den Philemon wieder gutmachen.

Das ist aber nicht wahr, so wird nichts wieder gutgemacht. Zum Wiedergutmachen, zum Vergebungerlangen ist das Bekenntnis ganz unerläßlich; und da will der alte Adam immer nicht dran. Bin ich gegen Untergebene hart und lieblos, oder eigensinnig und rechthaberisch gewesen, dann bin ich gern bereit, besonders freundlich gegen sie zu

Feuilleton.

Der Sohn des Türmers.

Erzählung von Martha Eitner.

(Fortsetzung).

Als der Graf mit Martin wieder auf Lahrhof ankam, war dort große Aufregung.

„So ist also die Trennung unwiderruflich vollzogen,“ sagte Hans Heinrich traurig.

„Es ist keine Trennung,“ entgegnete Martin. „Es ist nur ein neues Verhältnis. Du wirst mein Fernsein nicht zu sehr empfinden, Hans Heinrich, du hast viel zu tun. Du mußt den neuen Inspektor einrichten und einweisen, hast auch noch andere Pflichten. Du mußt dafür sorgen, daß die Belowschen Damen sich auf Lahrhof wohlfühlen, so daß sie ungern fortgehen und gern wiederkommen.“

„Vorläufig denken sie glücklicherweise überhaupt nicht an ein Fortgehen. Sollen Papa und ich denn ganz verlassen sein?“

Am nächsten Vormittag ging Martin zu Hartmann, setzte sich und erzählte ihm alles. Der alte Mann war ganz aufgeregt.

„Ach,“ seufzte er, „wenn man noch jung wäre! Solch eine Aufgabe kann wohl reizen. Auf einem stets richtig bewirtschafteten Gut weiter zu arbeiten ist keine Kunst, aber ein Gut, das in falschen Händen gewesen ist, wieder heraufbringen, — ja, das lasse ich mir gefallen. O, Sie werden Freude haben.“

„Hoffentlich bin ich der Aufgabe gewachsen. An Lust zur Arbeit fehlt es nicht; an Mut und Hoffnung auch nicht, aber bis jetzt habe ich mich noch nicht bewähren können.“

„Ich weiß, daß Sie imstande sind, die vor Ihnen liegende Arbeit auszuführen. Mein altes Herz freut sich, daß so viel Kraft, wie in Ihnen steckt, nicht brach liegen bleibt. Hier brauchten Sie nur Ihre Augen offen zu halten, damit alles im Geleise weiter geht, da Änderungen nicht beabsichtigt sind, aber dort! — Ach, es ist ja allerdings eine Arbeit für die Zukunft, aber sorgen Sie für Nachwuchs im Walde. Der Oberförster wird zu Ihnen kommen und mit Ihnen beraten müssen.“

Hartmann war so im Eifer und war so aufgeregt, daß er Graf Lahr nicht hatte kommen hören. Er stand jetzt vor der Tür, die offen geblieben war.

„Ah,“ sagte er, „ich merke, daß mein alter Freund mit dem abgeschlossenen Kauf zufrieden ist.“

„Herr Graf!“ rief Hartmann erschrocken und wollte aufstehen.

„Sitzen bleiben, alter Freund, sitzen bleiben! Ich habe gehört, was Sie sagten. Wir sind, wie immer, einer Meinung. Ich hoffe auch, daß der junge Besitzer der Pflege des Waldes seine besondere Aufmerksamkeit schenken wird.“

Dann erzählte der Graf von dem alten Veit.

„Das ist gut, wenn der dableibt,“ sagte Hartmann. „So einer ist viel wert.“

Am Nachmittag ritt Martin zur Oberförsterei.

Anneliese stand vor der Tür und eilte ihm fröhlich entgegen. „O Herr Karsten!“ rief sie, „ich bin so neugierig, so sehr neugierig. Ich freue mich, daß Sie in Güntersdorf waren. Wir wissen schon, daß Sie jetzt der Herr von Waldhof sind. Das ist schön. Nun wird der alte Veit noch einmal glückliche Tage sehen und die andern Leute auch. Sie werden ihnen ein guter Herr sein.“

„Woher wissen Sie das, Fräulein Anneliese?“ fragte Martin ernsthaft. „Wer weiß, ob die Leute mit mir zufrieden sein werden?“

Er sah in ihre strahlenden Augen, und ein wunderbar ruhiges Gefühl ergriff ihn. Es tat so wohl, in das liebliche Gesichtchen zu sehen, es tat so wohl, das fröhliche Geplauder zu hören.

„Onkel wird gleich kommen,“ begann Anneliese wieder. „Tante ist drin. Bitte, kommen Sie, doch erste muß Hektor Zucker haben. Ich trage das Deputat für ihn schon in der Tasche umher. Onkel hoffte heute auf Ihren Besuch.“

Die Oberförsterin kam, grüßte und sagte lachend: „Sie läßt Sie wohl gar nicht zum Wort kommen, Herr Karsten? Sie hat so viele Fragen an Sie zu stellen, daß es Ihnen wohl kaum möglich sein wird, alle zu beantworten.“

„Jetzt habe ich sie alle vergessen,“ rief Anneliese, rosig erglühend; „aber es schadet nichts. Wenn Sie nur recht viel erzählen, ist alles gut. Wenn doch nur Onkel bald käme! Zweimal werden Sie doch nicht dasselbe erzählen wollen. Ach, da kommt er.“

Im Nu hatte sie den Garten verlassen und eilte dem Oberförster entgegen, der vielleicht noch fünfzig Schritt entfernt war. Die Hunde folgten ihr nach. Sie legte ihren Arm in den des Onkels und sprach hastig und erregt zu ihm. Er beschleunigte seine Schritte, kam lachend an und sagte nach erfolgter Begrüßung: „Jetzt muß ich erst Atem schöpfen. Der Wildfang hat mich armen, alten Mann zum Trab gebracht. Sie ist ja halbtot vor Neugier.“

„Ja, das bin ich auch,“ bestätigte Anneliese.

„Da müssen wir sorgen, daß Sie wieder völlig zum Leben zurückkehren,“ erklärte Martin. „Wollen wir uns unter die Buche setzen? Die Luft ist so schön.“

„Ja, das wollen wir tun,“ antwortete der Oberförster. „Geh, Anneliese, besorge uns einen guten Trunk! Wir müssen den neuen Nachbar deines Vaters leben lassen.“

„Ich gehe schon, Onkel, aber — — bitte, Herr Karsten, warten Sie mit dem Erzählen, bis ich wieder da bin.“

Der Onkel blickte ihr nach und sagte: „Das soll nun eine achtzehnjährige junge Dame sein! Die Geschwister verrechnen sich arg, wenn sie eine solche Wandlung von dem Aufenthalt bei uns erwarten.“

„Ach, laß mir das Kind in Ruhe,“ grollte die Oberförsterin. „Ich möchte die Anneliese gar nicht anders haben, als wie sie wirklich ist.“

„So muß es kommen. Erst hat meine Alte über den Wildfang gescholten, jetzt nimmt sie alles in Schutz. Die Verteidigung ist gar nicht nötig, denn ich will das Kind auch nicht anders haben.“

(Fortsetzung folgt.)

Sanatorium

Alexandrabad

bei Kitschkas am Dnjepr.

Erholungs- und Heilanstalt

für diätetisch-physikalische Methode nach dem System des Dr. Lahmann.

Eröffnung der Saison am 18. April.

Das Sanatorium ist frisch renoviert und neu ausgebaut worden. Mängel, die sich im Betriebe bemerklich gemacht hatten, sind beseitigt worden und zahlreiche Neueinrichtungen nach dem Muster ausländischer Anstalten eingeführt. Zur Aufnahme in das Sanatorium besonders geeignet sind **Nervenleiden, Stoffwechselerkrankungen** (Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Fettsucht, Blutarmut, Skrophulose 2c. 2c.) **Magendarmleiden, Frauenleiden, Erholungsbedürftige, Rekonvaleszenten** 2c. 2c.

Ansteckende und Geisteskranke werden nicht angenommen. — Prospekte werden auf Verlangen gratis zugeschickt und alle Anfragen prompt beantwortet. — Bahnstationen: Kitschkas und Alexandrowsk. Schiffe gehen von Alexandrowsk und Zarskaja-Pristan 5-mal täglich. Auf telegraph. Verlangen wird ein Automobil zur Bahn geschickt. — Rechtzeitige Anmeldung erwünscht.

Telephon № 280.

pjt29 **Die Direktion.**

Spezielle Heilanstalt für

Siphilis-, Haut- und Harnblasenkrankheiten

mit ständigen Betten, des gew. Assistenten der Klinik der Charkower Kaiserlichen Universität W. N. Jewdokimows u. d. gew. Ordinators derselben Klinik A. A. Hefter

Röntgen-, Licht- und Elektro-Heilkabinett.

Einspritzung der Präparate Ehrlich's „606" und „914".

— In der Heilanstalt **beständige Konsultationen der Professoren.** —

pr26-15 Charkow, Торговая ул., уголъ Троицк. пер. Тел. 27-85.

— Zur Einrichtung einer —

Walzenmühle

von 500—800 Pud Tagesproduktion wird ein voller Komplekt Müllereimaschinen verkauft, nämlich:

1 Walzenstuhl „Bühler" mit 4 geriffel. Walzen 24"×14"; 1 Walzenstuhl „Bühler" mit 4 Glattwalzen 24"×10"; 1 Walzenstuhl „Luther" mit 4 geriffelten Walzen 32"×12"; 1 flacher kombinierter dreifacher Plansichter — System Kritschigin; 1 Spitzereimaschine „Richmond"; 1 Schmirgelspitzereimaschine „Horizontal"; 2 Triere; 1 Griesputzmaschine; 1 Bürstmaschine mit 3 Bürsten in einem Stahlkorbe; 1 Tarar; Elevatoren und anderes.

Adresse: п. о. Нижнеднѣпровскъ, сел. Половица, Екатер. губ., Новомосковскаго уѣзда, Я. Г. Дикъ.

ajp10-1 Die Maschinen sind auch einzeln käuflich.

Zur Lieferung von Original-

Wilstermarsch Vieh

zu mäßigen Preisen oder Nachweis gegen Provision empfehlen sich

8r12 **Gebr. Pruter**, Hofbesitzer, Wilster i/Holstein.

Zahnarzt **S. Warschawskij,**

welcher unter Aufsicht der Professoren des K. Berliner zahnärztlichen Instituts gearbeitet hat, ist zurückgekehrt. Kurieren der Zähne und des Mundes. Plombierung. Schmerzlose Zahnentfernung. Einsetzung der Zähne ohne Entfernung der Wurzel und ohne Plättchen. Stiftzähne. Goldene Kronen. Jekaterinoslaw, Prospekt, № 94, zwischen Hotel d'Europe und dem Postamte.

Alexandrowsk, Gouv. Jekat.

Dr. Heinrich Bär's

Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme.

Stationäre Kranke müssen beim Eintreten ihren Paß vorweisen. tr178

Deutsches Krankenhaus

für chirurgische- und Augenkrankheiten

von

Dr. Esau und Dr. Waeber

in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.

Ständige Betten

in allgemeinen und einzelnen Zimmern. pg631

Röntgeninstitut zur Durchleuchtung kranker Knochen, Gelenke Lunge, Herz, Magen, Darm, Nieren, Blase usw.

Behandlung mit Röntgenstrahlen der Krankheiten der Haare, Haut, Knochen, innerer Organe als auch bei Gebärmutterblutungen und Frauenleiden.

Architekt Ingenieur

Otto Lantzky, pk150-22

vormals Docent für Architektur und Baukonstruktion am Rigaer Polytechnikum empfängt täglich von 8 bis 9 und 5—7 Uhr.

Екатеринославъ, Крутогорная № 9.

Deutsches Krankenhaus

in Berdjansk

seit dem 15. Februar eröffnet

Dr. **Franz Dyck.** 815024

sein, ihnen Geschenke zu machen, oder besondere Freiheiten zu gestatten, — aber zu sagen: „Hör mal, ich bin hart und eigensinnig gewesen, ich will's nicht mehr sein, vergib mir's", — dagegen empört sich unser ganzer Mensch, die Vernunft und der Verstand raisonieren dagegen, um uns zu beweisen, das sei überflüssig und verkehrt; und wer in diesem Kampfe Sieger bleibt, der bleibt's nur, weil er den Herrn in sich hat wirken lassen.

Oder wenn wir in der Arbeit, die uns übertragen ist, oder die wir übernommen haben, nicht treu gewesen sind, — wenn wir die Zeit, die wir darauf hätten verwenden sollen, für uns oder für etwas anderes benutzt haben, — und wir erkennen, das darf nicht sein, — da wollen wir wieder gut machen, indem wir nachher doppelt fleißig sind, oder unsere eigene Zeit hergeben, um das Vernachlässigte gutzumachen. Das ist alles ganz schön, aber eins fehlt, und das hätte vorher geschehen müssen: das Hingeben zu dem, für den ich gearbeitet, und sagen: „ich bin untreu, ich bin lässig gewesen." O, es wird besser um unsere Heiligung stehen, wenn wir das treulich tun, und nicht nur ins Blaue hineinrufen: „Wir sind unnütze Knechte", sondern ehrlich zu dem hingeben, gegen den wir unnütz gewesen sind, und es dem bekennen. Sagt ihr vielleicht: „Es gibt aber so mancherlei Fälle, wo ich mir nicht recht klar bin: ist das unnütz gewesen? Und wem soll ich es nun eigentlich bekennen?" — Ich rate, laßt uns nicht bei den mancherlei zweifelhaften Fällen anfangen wollen, sondern bei dem einen Fall, wo wir uns ganz klar sind: „da habe ich gegen den unrecht getan". Vielleicht gewinnt der heilige Geist dadurch Raum in uns, uns die mancheklei zweifelhaften Fälle nach und nach klarzumachen.

Onesimus hat Paulus dienen, mit und für ihn arbeiten wollen, das ist dem Paulus auch gar nicht unlieb gewesen, im Gegenteil, er hat erkannt, der Onesimus kann mir und dem Reiche Gottes sehr nützlich werden, aber noch steht er im Bann, der muß erst von ihm genommen werden. Beim Philemon hatte er sich unnütz gemacht, zum Philemon mußte er zurückkehren.

Paulus hätte die ganze Sache sehr leicht schriftlich abmachen können, wenn er gewollt hätte; Tychikus reiste mit Onesimus, der hätte können den Brief überbringen, — aber so sollte es nicht sein. Bekennen soll der Onesimus selbst und sich seinem rechtmäßigen Herrn wieder zu Dienst stellen; darum mußte er selbst zurück zum Philemon.

Sehen wir aus dieser Geschichte, wie der Herr uns auf allen Seiten beisteht, wenn wir wirklich entschlossen sind, unsere aufrichtige Buße mit ehrlichem Bekenntnis anzufangen. Nicht genug, daß Onesimus seinen Fürsprecher bei dem Vater hatte: Christus — der Vater gab ihm auch einen menschlichen Fürsprecher in dem Paulus. — O, mit wie viel leichterem Herzen ist Onesimus wohl bei Philemon eingetroffen, da er den Brief von Paulus mitbrachte! So hilft der Herr auch einem jeden unter uns, wenn uns will gar zu bange werden.

Der unsichtbare Vater reicht uns eine sichtbare Hand; der himmlische Freund redet zu uns durch einen leiblichen Mund, und wir dürfen ihn darum bitten, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater bitten. Denn „er gedenket daran, daß wir Staub sind".

Vaterländisches.

— Am 27. Juli fand im Großen Palais zu Peterhof Allerhöchste Mittagstafel statt, zu welcher die französische Militärmission mit General Joffre an der Spitze geladen war.

— Die Staatsbank hat verfügt, Maßnahmen der Art zu treffen, daß fortan während der durch die Ernte bedingten lebhaften Handelskampagne dem Kleingrundbesitz unter billigen Bedingungen ein annehmbarer Kredit gewährt werde.

— Das Unterrichtsministerium übersandte an die Kuratoren der Lehrbezirke ein Zirkular, in welchem darauf hingewiesen wird, daß zu Inspektoren der Volksschulen nur Personen mit Hochschulbildung ernannt werden dürfen.

Bei der Durchsicht des Budgets des Unterrichtsministeriums in der Reichsduma wurde dem Ministerium u. a. auch der Vorwurf gemacht, daß es vielfach Personen mit unzulänglichem Bildungszensus zu Volksschulinspektoren ernennt.

— Bezüglich der gefälschten Ausstellungsgegenstände auf der Kijewer Ausstellung, bekanntlich handelte es sich um physikalische Apparate, die von einem Lehrer des Luzker Gymnasiums für Schülerarbeiten ausgegeben wurden, ist dem Unterrichtsministerium eine Erklärung des Kijewer Kurators zugegangen. Der Kurator bestätigt die Fälschung und verspricht dem Unterrichtsminister bei seiner Ankunft ausführlichen Bericht zu erstatten. Im Unterrichtsministerium verlautet, daß der Lehrer, den die Schuld an der Fälschung trifft, entlassen und der Gymnasialdirektor von seinem Posten versetzt werden wird.

Ausländisches.

England.

— Durch die Entwicklung der Flugtechnik sieht sich England, das bisher in seiner insularen Lage und seiner mächtigen Kriegsflotte ausreichenden Schutz fand, ernstlich bedroht und macht gewaltige Anstrengungen, um den Luftrüstungen der Festlandsmächte zu begegnen. Wie die „Daily Mail" erfährt, trägt sich die Admiralitätsbehörde mit der Absicht, 10 weitere Luftschiffe und 200 Hydroplane für den Marinedienst anzuschaffen. Von den Luftschiffen sollen acht dem

Zu Peter Roseggers 70. Geburtstag.

Peter Rosegger — wer kennt ihn nicht, diesen Bauernsohn aus den Bergen der Steiermark, der der Welt so viel Schönes erzählt hat! Ein merkwürdiges Schicksal hat diesen in einem weltabgeschiedenen Bergbauernhäuslein geborenen Mann auf die Höhen der Menschheit geführt; sein Name wird in diesen Tagen in der ganzen Welt mit Bewunderung und Verehrung genannt.

Das Peterl wurde am 31. Juli 1843 in dem Weiler Alpl bei Krieglach in Steiermark als Kind eines armen Bauersmannes und einer Kohlenbrennerstochter geboren. Er verlebte, ein rechter Dorfbub, eine einfache, begrenzte und doch innerlich reiche Jugend, von der er selbst viel, besonders in seinem Buche „Als ich noch der Waldbauernbub war" ebenso schlicht wie schön erzählt hat. Mit den Schafen und Ziegen zog er auf die Weide; notdürftig erlernte er von einem vertriebenen Schulmeister das Lesen und Schreiben und kam dann, weil er gar so schmächtig, zum Bauernhandwerk nicht stark genug war, zum Dorfschneidermeister Naz in die Lehre, mit dem er auf die „Stör", die Wanderschaft von Bauernhaus zu Bauernhaus, wo es etwas zu flicken und zu schneidern gab, fünf Jahre lang auszog. Im Rosegger-Stübl zu Mürzzuschlag hängt hinter Glas und Rahmen ein derber „Mannsbild-Anzug", das Gesellenstück des Peter. Diese Lehrlingszeit nennt Rosegger selbst seine „Hochschule", auf der er das Bauernvolk seiner Heimat bis auf den Grund kennen lernte. Aber das Peterlein blieb kein Schneiderlein. Ein geheimnisvoller Trieb hatte schon den kleinen Hirten und noch mehr den späteren Schneider unablässlich zum Dichten und Schreiben gedrängt; unter welchen mühseligen Umständen dies geschah, wie er ein Stück Schreiberlein für das ganze Dorf wurde, dem man alle Herzensgeheimnisse anvertraute, hat er selbst wiederholt erzählt. Aus dem Schreiberlein entwickelte sich ein Dichter, der eines schönen Tages von einem Grazer Zeitungsmann entdeckt wurde. Der lange, ausgewachsene Junge bezog in Graz noch einmal die Schule und füllte die klaffendsten Lücken seiner Bildung aus. Und schon die bald danach entstandenen ersten Bücher Peter Roseggers machten ihn in seiner Heimat und in Deutschland bekannt. Rosegger wurde ein berühmter Mann, von dem die ganze Welt wußte. Die Universität Heidelberg verlieh dem Bauernjungen, der niemals eine Hochschule besucht hatte, den Doktortitel von Ehren wegen, und jetzt ist auch die Universität Wien mit derselben großen Auszeichnung nachgekommen, so daß das Peterl nun ein doppelter Ehrendoktor ist.

Die Quelle von Peter Roseggers Schaffen ist die Liebe zu seiner Bergheimat, insbesondere zum steirischen Bauernstande, den er in unzähligen Geschichten und Geschichtlein beschrieben hat. Aus der Liebe zum Bauernstande wurde dann eine Liebe zu der ganzen Menschenwelt, die insbesondere die Armen und Elenden umfaßt.

Der nun 70 jährige Dichter denkt heute, obwohl viel von Krankheit geplagt, noch nicht an den Feierabend, hat er doch eben jetzt eine neue Gesamtausgabe seiner Werke begonnen, von denen es gewiß mehr als 60 starke Bände gibt, die der Meister aber in der neuen Ausgabe auf 40 Bände ermäßigen will. Peter Rosegger ist uns aber ein Zeuge dafür, daß in dem Bauernstande eine reiche Quelle geistiger Kraft und edlen Gemütes fließt.

Wir können unmöglich heute auf des Dichters weites, umfassendes Schaffen eingehen, wollen aber nicht versäumen, ein Stücklein aus seiner Schrift „Als ich noch der Waldbauernbub war" wiederzugeben:

(„D. Dorfztg.")

Ums Vaterwort.

Von Peter Rosegger.

Ich habe im Grunde keine schlechte Erziehung genossen, sondern vielmehr gar keine. War ich ein braves, frommes, folgsames, anstelliges Kind, so lobten mich meine Eltern; war ich das Gegenteil, so zankten sie mich derb aus. Das Lob tat mir fast allezeit wohl, und ich hatte dabei das Gefühl, als ob ich in die Länge ginge, weil manche Kinder wie Pflanzen sind, die nur bei Sonnenschein schlank wachsen.

Nun war mein Vater aber der Ansicht, daß ich nicht allein in die Länge, sondern auch in die Breite wachsen müsse, und dafür sei der Ernst und die Strenge gut.

Meine Mutter hatte nichts als Liebe.

Mein Vater mochte derselben Artung sein, allein er verstand es nicht, seiner Wärme und Liebe Ausdruck zu geben; bei all seiner Milde hatte der mit Arbeit und Sorgen beladene Mann ein stilles, ernstes Wesen; seinen reichen Humor ließ er vor mir erst später spielen, als er vermuten konnte, daß ich genug Mensch geworden sei, um denselben aufzunehmen. In den Jahren, da ich das erste Dutzend Hosen zerriß, gab er sich nicht just viel mit mir ab, außer wenn ich etwas Unbraves angestellt hatte; in diesem Falle ließ er seine Strenge walten. Seine Strenge und meine Strafe bestand gewöhnlich darin, daß er vor mich hintrat und mir mit schallenden, zornigen Worten meinen Fehler vorhielt und die Strafe andeutete, die ich verdient hätte.

Ich hatte mich beim Ausbruche der Erregung allemal vor den Vater hingestellt, war mit niederhängenden Armen wie versteinert vor ihm stehen geblieben und hatte ihm während des heftigen Verweises unverwandt in sein zorniges Angesicht geschaut. Ich bereute in meinem Innern den Fehler stets, ich hatte das deutliche Gefühl der Schuld, aber ich erinnere mich auch an eine andere Empfindung, die mich bei solchen Strafpredigten überkam; es war ein eigenartiges Zittern in mir, ein Reiz- und Lustgefühl, wenn das Donnerwetter so recht auf mich niederging. Es kamen mir die Tränen in die Augen, sie rieselten mir über die Wangen, aber ich stand wie ein Bäumlein, schaute den Vater an und hatte ein unerklärliches Wohlgefühl, das in dem Maße wuchs, je länger und je ausdrucksvoller mein Vater vor mir wetterte.

Wenn hierauf Wochen vorbeigingen, ohne daß ich etwas heraufbeschwor, und mein Vater immer gütig und still an mir vorüberschritt, begann in mir allmählich wieder der Drang zu erwachen und zu reifen, etwas anzustellen, was den Vater in Wut bringe. Das geschah nicht, um ihn zu ärgern, denn ich hatte ihn überaus lieb; es geschah gewiß nicht aus Bosheit, sondern aus einem anderen Grunde, dessen ich mir damals nicht bewußt war.

Da war es einmal am Christabend. Der Vater hatte den Sommer zuvor in Mariazell ein schwarzes Kruzifixlein gekauft, an welchem ein aus Blei gegossener Christus und die aus demselben Material gebildeten Marterwerkzeuge hingen. Dieses Heiligtum war in Verwahrung geblieben bis auf den Christabend, an welchem es mein Vater aus seinem Gewandkasten hervornahm und auf das Hausaltärchen stellte. Ich nahm die Stunde wahr, da meine Eltern und die übrigen Leute in den Wirtschaftsgebäuden und in der Küche zu schaffen hatten, um das hohe Fest vorzubereiten, ich nahm das Kruzifixlein mit Gefahr meiner geraden Glieder von der Wand, hockte mich damit in den Ofenwinkel, und begann es zu zerlegen. Es war mir eine ganz seltsame Lust, als ich mit meinem Taschenfeitel zuerst die Leiter, dann die Zange und den Hammer, hernach den Hahn des Petrus und zuletzt den lieben Christus vom Kreuze löste. Die Teile kamen mir nun getrennt viel interessanter vor als früher im ganzen; doch jetzt, da ich fertig war, die Dinge wieder zusammensetzen wollte, aber nicht konnte, fühlte ich in der Brust eine Hitze aufsteigen, auch meinte ich, es würde mir der Hals zugebunden. — Wenn's nur beim Ausschelten bleibt diesmal...? — Zwar sagte ich mir: Das schwarze Kreuz ist jetzt schöner als früher; in der Hohenwanger Kapelle steht auch ein schwarzes Kreuz, wo nichts d'ran ist, und gehen doch die Leute hin zu beten. Und wer braucht zu Weihnachten einen gekreuzigten Herrgott? Da muß er in der Krippe liegen, sagt der Pfarrer. Und das will ich machen.

(Schluß folgt.)

nichtstarren System und zwei außerordentlich große dem starren System angehören. Sie sind bereits bei den Firmen Vickers und Armstrong in Auftrag gegeben. Die Absicht der Regierung, 200 Hydroplane anzuschaffen, hat die Geschützfirmen Vickers, Armstrong und die Torpedofirma Whitehead dazu bewogen, sich mit der Herstellung solcher Maschinen zu beschäftigen und diesen Zweig zu einem bedeutenden Unternehmen auszubauen.

Österreich-Ungarn.

Wien, 9. August (27. Juli). In Catarro wurde auf bakteriologischem Wege ein Todesfall an der Cholera konstatiert.

China.

— Die Schlacht beim Flusse Hani verlief augenscheinlich siegreich für die Nordtruppen. Am 10. August liefen Nachrichten ein, daß die Hurranischen Truppen in die Provinz Pu-Tschou eingerückt sind. Die Nordtruppen befinden sich in der Nähe. Man erwartet eine Schlacht.

— Aus Peking wird gemeldet: Nachdem Kanton seine Unabhängigkeitserklärung widerrufen hat, hält man in den Gesandtschaften die Rebellion für nahezu beendet. Die Mehrzahl der Rebellenführer ist nach verschiedenen Richtungen geflüchtet. Sunjatsen ist auf einem japanischen Dampfer nach Formosa gegangen. Die Ansicht ist weit verbreitet, daß der Ausgang der Rebellion die Regierung stärken werde, da er die Schwächen von Juanschikais Gegnern offenbart hat. 495 Führer der Kuomintang-Partei, die sich in Peking befinden, haben Juanschikai und dem Premierminister, dem sie noch vor kurzem die Ermordung von Suntschaoyen zur Last gelegt hatten, ihre Aufwartung gemacht. Die Partei hat fünf Rebellenführer ausgestoßen.

Zum Balkankrieg.

Paris. Die Zeitung „Temps" gibt anläßlich des Umstandes, daß Rußland in der Kavallafrage mit Österreich Hand in Hand geht, ihrem Staunen Ausdruck. Das Blatt warnt Rußland vor den Folgen der Politik, zu welcher Österreich es verlocken will.

Bukarest, 9. August (27. Juli). Zum Friedensschluß. Es hat eine langandauernde Sitzung der Friedenskonferenz stattgefunden. Der Vorsitzende verlas zwei Noten der österreichischen Regierung vom 22. und 24. Juli, die aus den Tagen datieren, als der Friede noch nicht geschlossen war und direkt an die Konferenz gerichtet sind. Der bulgarische Delegierte teilte mit, daß ihm dieser Text der Note bereits früher von der bulgarischen Regierung bekanntgegeben worden sei. Trotzdem würden die bulgarischen Delegierten den Friedensvertrag in seinem gegenwärtigen Wortlaut anerkennen und unterzeichnen. Der Vorsitzende trug diese bulgarische Erklärung in das Protokoll ein. Hierauf verlas der Sekretär den Wortlaut des Friedensvertrages in der Fassung der Kommission. Der erste Paragraph, der das Prinzip des Friedens enthält, wurde gutgeheißen. Der zweite Paragraph, der den Sonderfrieden zwischen Rumänien und Bulgarien betrifft, gewährt den Bulgaren eine Frist von zwei Jahren für Schleifung des Forts Ruschtschuk und Schumla und eine Frist von 50 Tagen für die Festsetzung der natürlichen neuen Grenze. Der zweite Paragraph sieht für den Fall von Meinungsverschiedenheiten zwischen Rumänien und Bulgarien ein Schiedsgericht Belgiens, Hollands und der Schweiz vor. Auch dieser Paragraph wurde angenommen. Der dritte Paragraph enthält den Friedensvertrag zwischen Bulgarien und Serbien und wird am 9. August beraten werden. Der vierte Paragraph, der die Beziehungen zwischen Bulgarien und Griechenland regeln soll, enthält einen Verzicht Bulgariens auf Kavalla und die bulgarische Verpflichtung einer Kriegsentschädigung an Griechenland. Griechenland schlug anfänglich vor, diese letztere Frage dem Urteil einer gemischten Kommission zu unterbreiten. Bulgarien aber lehnte das Anerbieten ab, um neuen Meinungsverschiedenheiten vorzubeugen. Auch erkennt Bulgarien die griechischen Forderungen, Kirche und Schule betreffend an. Die serbischen Delegierten erklärten, daß Glaubensfreiheit und Schulfreiheit als Bedingungen der serbischen Konstitution gar keiner Bekräftigung durch einen neuen Vertragspunkt bedürfen. Nach Schluß der Sitzung teilte der Vorsitzende mit, daß die Beratung am 9. August der Frage der Abrüstung gewidmet sein werde. Montag soll der Friede endgültig unterzeichnet werden.

— Offiziellen Meldungen aus dem Hauptquartier zufolge, wurden auf dem Kriegsschauplatze unter den Truppen 389 Erkrankungen an der Cholera und 425 choleraverdächtige Fälle registriert. Es starben an der Cholera und anderen Krankheiten 133 Personen.

Athen, 9. August (27. Juli). Nach dem ersten Salut zu Ehren des Friedens begannen auf den Straßen großartige Kundgebungen. Die Menge durchzog die Straßen und rief immer wieder: „Hoch der König und die Armee!" „Hoch Venizelos!" „Hoch Griechenland!" Alle Häuser tragen Flaggenschmuck. Die Glocken läuten. Die Stadt ist illuminiert.

— Der augenblicklich in Mazedonien weilende Korrespondent des „Corriere della Sera," der sämtliche Hauptpunkte der Balkanschlachtfelder besucht hat, veranstaltet in einem längeren Bericht eine Schätzung der Verluste der Balkanstaaten. Er schätzt die Opfer an Menschen und Geld im ersten Feldzug folgendermaßen:

Bulgarien: 350,000 Mann mobilisiert, 80,000 Tote, 1200 Millionen Mark Kosten.

Serbien: 250,000 Mann mobilisiert, 30,000 Tote, 620 Millionen Kosten.

Griechenland: 150,000 Mann mobilisiert, 10,000 Tote, 280 Mill. Mark Kosten.

Montenegro: 30,000 Mann mobilisiert, 8000 Tote, 16 Mill. Mark Kosten.

Türkei: 450,000 Mann mobilisiert, 100,000 Tote, 1600 Millionen Mark Kosten.

Für den zweiten Feldzug sind nach derselben Quelle die Ziffern schätzungsweise folgende:

Bulgarien: 60,000 Tote, 720 Mill. Mark Kosten.

Serbien: 40,000 Tote, 400 Mill. Mark Kosten.

Wenn man hierzu die Ermordeten, die Opfer der Cholera und andere Epidemien hinzunähme, so dürften die Menschenverluste mindestens 400,000 betragen, während die finanziellen Kosten insgesamt auf 5,200,000,000 Mark zu schätzen seien.

Bukarest, 11. August (29. Juli). Im königlichen Schloß fand zu Ehren der Delegierten der Friedenskonferenz eine Galatafel zu 59 Gedecken statt. Der König brachte einen Toast aus und hieß die Delegierten willkommen.

— Ministerpräsident Majorescu erhielt vom Minister des Äußern Siasonow ein Glückwunschtelegramm anläßlich des Friedensschlusses.

Der Friede wurde mit 21 Kanonenschüssen salutiert. Um Mittag fand ein feierlicher Gottesdienst in der Kathedrale statt, dem die Delegationen, alle Minister und viele hohe Beamte beiwohnten. Die Glocken aller Kirchentürme läuten unentwegt. Die Stadt ist mit Fahnen geschmückt. Allüberall spielen Musikorchester.

— Die Stadt wurde durch Kanonensalut von der Unterzeichnung des Bukarester Friedens in Kenntnis gesetzt. Im Laufe des Tages herrschte in der Stadt reges Leben. Die Häuser tragen Flaggenschmuck. In Anlaß der Unterzeichnung des Friedens liefen eine Menge Glückwunschtelegramme aus verschiedenen Teilen des neuen und alten serbischen Gebiets ein. Aus Griechenland, Rumänien und Montenegro gingen amtliche Glückwünsche ein.

Sofia, 29. Juli. Sämtliche Vereine und Gesellschaften Sofias und die Emigranten aus Mazedonien bereiten sich vor, einen energischen, schriftlichen Protest gegen den Bukarester Friedensvertrag zu veröffentlichen.

Einstimmig erklärt die Presse, daß der Bukarester Friedensvertrag in seiner gegenwärtigen Fassung unbedingt zu neuen Mißstimmungen und Unruhen auf dem Balkan führen muß. Diesen künftigen Unruhen kann nur aus dem Wege gegangen werden, falls die in Bukarest begangenen Ungerechtigkeiten eine Milderung und Korrektur erfahren. Der Vertrag verpflichtet Bulgarien als ersten Staat zur Abrüstung ungeachtet dessen, daß die Türken Thrazien besetzt haben. Die Türkei fährt fort ihre Truppen zusammenzuziehen. 200.000 Soldaten des Feindes stehen an Bulgariens Grenze. Der nationalistische „Mir" sagt in einem Artikel über den Friedensvertrag, daß die Resultate des Freiheitskrieges, der Bulgarien die schwersten Opfer gekostet hat, derartige seien, daß Albanier, Kutzowalachen, Türken, Griechen und Serben die Möglichkeit erhalten haben, sich national frei zu entwickeln. Nur die Bulgaren sind dieser Möglichkeit beraubt und zu tiefer Erniedrigung verurteilt.

Athen, 29. Juli. Kaiser Wilhelm hat König Konstantin von Griechenland zum Feldmarschall der deutschen Armee ernannt.

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg. Der Petersburger Baptisten-Prediger W. Fettler hat im Jahre 1910 mit Genehmigung des Stadtamtes auf Wassilij Ostrow an der 24. Linie ein billiges Volksspeisehaus unter dem Namen „Ebenezer" eröffnet. Die Stadtduma hat jedoch nun bei der Repartierung der Traktiersteuer auf Grund der Gutachten der Finanz- und der Revisions-Kommission beschlossen, die billige Volksküche des Predigers Fettler, da sie nicht den Charakter der Wohltätigkeit trägt, nicht von der Traktiersteuer zu befreien. Im Hinblick darauf verlangt das Stadtamt von Herrn Fettler die Entrichtung der Steuer für die Jahre 1910, 1911 und 1912. Der Prediger Fettler weigert sich aber, die Zahlung zu leisten mit dem Hinweise darauf, daß sein Speisehaus doch ausschließlich der Wohltätigkeit dient. Eine Ergänzungsuntersuchung der Angelegenheit hat die Richtigkeit seiner Ansicht bestätigt und das Stadtamt hat beschlossen, bei der Duma darum nachzusuchen, daß die erwähnten Steuerrückstände von Herrn Fettler nicht beigetrieben werden.

— Nach der „P. Ca." hat sich in der Reichshauptstadt das Gerücht verbreitet, daß der auch in unserer Gegend bekannte Flieger Utotschkin wahnsinnig geworden und in dem Irrenhause Nikolais des Wundertäters untergebracht sein soll.

— Zur Geistesumnachtung Utotschkins. Am Morgen des 27. Juli erschien vor dem Winterpalais ein Unbekannter, der sich in sehr erregtem Zustande befand und Einlaß begehrte. Er sagte, er sei der geniale Flieger Utotschkin. Der Portier verweigerte ihm den Eintritt und erklärte, sein Verlangen könne nicht erfüllt werden. In sinnloser Wut stürzte sich darauf der Mann, es war tatsächlich Utotschkin, auf den Portier und fügte ihm Schläge bei. Der Mißhandelte rief einige Diener zur Hilfe herbei, deren vereinten Anstrengungen es denn auch schließlich gelang, den Rasenden zu fesseln und nach vorgenommener polizeiärztlicher Untersuchung ins Irrenhaus zu befördern, wo sein Zustand als sehr ernst befunden wurde. „(St. P. Ztg.)"

Moskau. Vor einigen Tagen ist festgestellt worden, daß eine ungeheure Menge von kleinen Fischen in der Moskwa zwischen der Krimbrücke und der Babjegorodskaja Plotina vergiftet worden ist. Das Wasser ist chemisch untersucht worden, desgleichen wurden einige Fische einer chemischen Untersuchung unterzogen. Der Fischfang in der Moskwa ist zeitweilig verboten worden.

Warschau. 100 Personen, die der Herstellung und Verbreitung falscher Hundertrubelscheine angeklagt sind, werden sich demnächst vor dem hiesigen Bezirksgericht zu verantworten haben.

Odessa. Das Ministerium der Volksaufklärung gründet 6 neue Inspektorenposten im Odessaer Lehrbezirk.

Jekaterinoslaw. Zigeunerbanden. In einem Befehl des örtlichen Kreis-Isprawniks wird auf die massenhafte Ueberschwemmung des Kreises durch Zigeuner hingewiesen, denen weder die Polizei, noch die Dorfs- und Wolostverwaltungen die nötige Aufmerksamkeit zuwenden. Diese schwache Aufsicht der Administration ausnützend, streichen die Zigeuner mutig und ungehindert von Ort zur Ort, verüben Diebstähle und gehen noch zumeist straflos aus. Unter diesen Zigeunern sind sogar solche, welchen der Aufenthalt im Jekaterinoslawschen Gouvernement geradezu verboten ist. Daraufhin schreibt dann der Isprawnik der Polizei vor, die Zigeuner aufs schärfste zu überwachen und über die Marschroute derselben jedesmal entweder telephonisch oder schriftlich die betreffende Polizei zu informieren.

— Beim örtl. Volksschulinspektor waren bis zum 29. Juli 70 Gesuche von Lehrern und Lehrerinnen eingegangen, die um Anstellung in einer der Volksschulen bitten. Freie Plätze sind aber nur 6.

Alexandrowsk. Die hiesige Semstwo ist beim Gouverneur eingekommen, zum 15. September die laufende Landschaftsversammlung einberufen zu dürfen.

Alexandertal. Kreis Alexandrowsk. Dienstag, den 23. d. Mts., fuhr Fr. Müller aus dem Nachbardorfe Neu-Helenowka zu uns aufs Feld, wo er etliche Parzellen Land in Pacht hält, um Gerste zu laden. Jedoch siehe, als er an seine Parzelle kam, wurde er gewahr, daß schon ein Unberufener dagewesen war und geladen hatte und zwar, wie es die Wegegeleise zeigten, mit zwei Wagen. Sogleich meldete Müller diesen Vorfall dem Urjadnik. Letzterer wandte sich telephonisch an die Alexandrowsker Semstwo mit der Bitte, den Spürhund herauszuschicken. Bald erschien denn auch ein Beamter mit dem Hunde. Als der Hund an den Tatort gebracht wurde, beroch er die Wagengeleise und ihnen folgend lief er in raschem Tempo auf dem nach dem Russendorf Grigorjewka führenden Weg fort. Plötzlich machte er Halt und es schien, als habe er die Spur verloren. Jedoch es dauerte nicht lange, so machte er Kehrt und schlug dann den nach dem Russendorfe Juljewka führenden Weg ein. Ungefähr mitten im Dorfe Juljewka lief er auf einen Hof bis zu einer Gerstenfuhre, die er etliche Mal anbellte und alsdann sich bei derselben hinlegte. Die Gerste wurde von Müller als die seine erkannt. Die zweite Fuhre war bereits abgeladen. Wie es sich herausstellte, hatte wirklich der Dieb, um die Sucher irre zu führen, zuerst den Weg nach Grigorjewka eingeschlagen, war dann aber umgekehrt und nach Juljewka abgebogen. Trotzdem er den Diebstahl leugnete, wurde er arretiert.

(„Brg. Ztg.")

Mariupol. G. J. Lobatschewsky ist bei der Obrigkeit um die Erlaubnis eingekommen, hieselbst ein Privatgymnasium einrichten zu dürfen.

Julino № 1, Iwanowsker Wolost, Kreis Sslawjanoserbsk, Gouv. Jekat. Beim Ansiedler F. Schek befand sich in der hölzernen Scheune ein großes Faß mit Nafta. In der Scheune waren die Ansiedler W. Kistern, K. Ulrich, W. Schek und A. Zeller. W. Kistern reinigte den Motor der Dreschmaschine, und A. Zeller entzündete aus irgend einem Grunde ein Zündhölzchen und warf es auf die mit Nafta durchtränkte Diele, welche aufflammte und das Faß mit Nafta ergriff; es erfolgte eine Explosion, und alles brannte auf. Die Scheune wurde mit allen darin befindlichen landwirtschaftlichen Maschinen ein Raub der Flammen. Kistern, Ulrich und Schek, die stark verbrannt waren, wurden ins Krankenhaus gebracht, wo Kistern am andern Tage unter fürchterlichen Schmerzen starb. Am Unglücksort wurde beim Ausgraben auch der stark verkohlte Leichnam Zellers gefunden. Der materielle Schaden beziffert sich auf ca. 3000 Rbl. Up. Kp.

Bachmut. Die Bachmuter Kreis-Semstwo veranstaltet landwirtschaftliche Ausstellungen: am 1. September in Lleßitschansk, am 8. Sept. in Sselidowka, am 26. Sept. in Lugansk, am 14. Sept. in K. t. Alexejewka, am 15. Sept in Awdjejewka und am 18. Sept. in Grischino. Jede Ausstellung hält nur einen Tag an.

Memriker Ansiedlung. Dorf Ljessowka 25. Juli. Das Mähen wurde hier den 18. Juli beendigt und dann ging das Dreschen los. Während des Mähens drohte fortwährend der Regen, doch gab es nur kleine Unterbrechungen, und wurde alles ziemlich schnell beendigt. Doch hatten wir den 20. einen großen Platzregen mit starkem Sturm. auch ziemlich Hagel, so daß das Obst an den Bäumen beulig geschlagen ist. In einem Garten wurden 9½ Pud Kirschen aufgelesen, welche bei dem Unwetter abgeschlagen und die das Wasser zusammengeschwemmt hatte. Äpfel und Birnen waren auch sehr viel abgeschlagen. Den 21. wieder großer Regen, aber ohne Sturm. Dann wurden den 22.—23. Kopitzen zurechtgemacht und gedroschen, bis heute der Regen wieder Versäumnis brachte. Das Dreschen war trotz ziemlicher Hitze in diesen Tagen eigentlich nur ein Ausquälen, denn Stroh und Korn sind nicht trocken. Vom Ergebnis kann ich noch nichts berichten. In der Brache war der Weizen gut, doch war stellenweise viel Brand. Das im Herbst Gepflügte war sehr gemischt mit Flughafer, das im Stoppelland Gesäte hatte viel Unkraut, besonders die rotköpfige Distel, und ist solches darunter, welches höchstens die Aussaat geben wird. Mais stellenweise sehr gut. Bastan nicht gut und sehr spät. Obst ist in den Gärten mittelmäßig, hat auch gute Preise. Kirschen bis 2 Rbl., Aepfel bis 1 R. 50 fürs Pud. Gesundheit, Gott sei Dank, gut.

Ein Leser.

Tiegenhof. Wir fingen den 27. Juni an Getreide zu mähen, alles mit dem Binder gebunden. So Gott will, denken wir heute den 29. Juli, trotz der Versäumnisse durch viele und sehr große Regen, das Dreschen zu beendigen. Ergebnis ist folgendes: Rogg. 90, Winterweizen 110, Gerste 140 und Hafer 140 P. a Dess. Preise gegenwärtig: Rogg. 70 Kop., Weizen 1 Rbl., Gerste 65 Kop., Hafer 60 Kop. a Pud. Der Herr, unser Gott, segnet wieder überreichlich. Weischkorn und Kartoffeln sehr viel. Bastan doch wohl gar nicht.

Jakob Enns.

Nikolaipol, Jasykowo. Neulich besichtigte Prediger Buchmann von Ostheim hier die Zentralschule und das Pensionat mit allen Einrichtungen, da man dort eine ähnliche Schule bauen will. Die Statuten des Schulvereins sind schon von der Obrigkeit bestätigt und 30,000 Rbl. zum Bau gezeichnet. Ostheim ist eine separierte evangelische Gemeinde im Dongebiet, hat Post- und Telegraphenstation und ist Mittelpunkt der deutschen Ansiedlungen der Umgegend.

— Meister D. Kröger vom Rosental war hier, seine Motore zu untersuchen. Als er auf der Tenne des J. Nickel in Warwarowka den Motor in Tätigkeit setzen wollte, explodierte beim Anzünden das Spiritusgefäß. Die brennende Flüssigkeit traf K. auf die Brust und ins Gesicht und brachte ihm schmerzhafte Brandwunden bei. Nach Linderung der heftigen Schmerzen fuhr K. sogleich nach Hause, ohne die anderen Motore seiner Fabrik gesehen zu haben.

— —

Orenburg, den 22. Juli. Heute hat Petrowka zum Kirchbau in Djejewka die ersten gebrannten Ziegelsteine von der Ziegelei gebracht. Die Arbeit leisten die 14 Dörfer gemeinschaftlich. Den Bau der Kirche, wie alle Arbeiten, leitet eine Kommission mit der größten Umsicht. Die Bestätigung zum Kirchbau haben wir bereits erhalten und gehen jetzt freudig an unsere Arbeit. Der Herr helfe uns und segne sie.

F.

Wladikawkas. Auf Anregung des Kurators des Kaukas. Lehrbezirks hat das Ministerium der Volksaufklärung beschlossen, in Wladikawkas ein neues Lehrerinstitut zu errichten; es soll im Herbst eröffnet werden. Die Stadt hat hierzu einen Bauplatz von 2200 Quadratfaden, 20 000 Rbl. einmalige und 5000 Rbl. jährliche Unterstützung zugesagt. „Kauk. P."

Sagradowka. Nachdem wir schon eine Woche gedroschen hatten, regnete es den 18. Juli, auch den 19., den 20. war es schönes Wetter, den 21. regnete es wieder so, daß der Bauer seinen Zukunftsdreschplan immer weiter hinausschieben mußte. Das Ergebnis der Ernte ist ein sehr gutes. Ich denke solche Ernten hat Sagradowka selten zu verzeichnen. Nach der Ernte werde ich ein genaueres Ergebnis einsenden.

Ein Leser.

Sslawgorod, Sibirien, den 15. Juli. Wir erhielten gestern einen Brief von unserm Lagerverwalter aus Omsk, in welchem er schreibt, daß er mit einigen Ingenieuren bis Tatarskaja zusammengereist sei, die dort abgestiegen, um höchstwahrscheinlich mit dem Abstecken der neuen Bahnlinie zu beginnen. Der Art lauten auch die Meldungen aus St. Petersburg. Die Uebersiedlungsverwaltung in der Residenz steht hart für diese Richtung ein. Wie es den Anschein hat, steigen auch bereits die Getreidepreise infolge solcher Aussichten. Ob nun infolge dessen oder nicht, genug, die Preise stehen um 10 Kop. höher.

— 17. Juni. „Es liegt klar auf der Hand, daß Sslawgorod die Eisenbahn bekommen muß", — sagen die Herren in Petersburg. Gestern kehrte unser Prinzipal von einer längeren Reise zurück und teilte unter anderem mit, daß die Ingenieure schon mit dem Abstecken der Linie Tatarskaja—Sslawgorod begonnen haben und in etwa zwei Wochen unsere Stadt erreichen können. Die Richtung folgt bei 400 Werst dem Postwege, auf ebener Strecke, wo keine Berge oder Täler stören, vielleicht nur etliche Sumpflöcher trocken gelegt werden müssen. Von unsern Städtern hegt jetzt wohl jeder den Wunsch, die Station recht nahe bei seinem Hofe zu bekommen, um vielleicht auch sein Grundstück für recht hohen Preis losschlagen zu können.

A. E.

Skworzowo, Sibirien, 16. Juli. Vom Frühling an waren die Ernteaussichten bei uns nicht die besten. Immer, wenn's Regen zu geben schien, ging er bei uns vorbei, so daß es den Anschein hatte, als sei der Himmel für uns verschlossen. Bei den Nachbarn etwa 5 Werst entfernt, regnete es oft ziemlich gut, nur bei uns war Staub. Und doch hat der Herr unser Getreide erhalten, auch mit kleinem Regen, den wir hin und wieder bekamen, so daß wir auf eine Mittelernte rechnen dürfen. Die letzten Tage im Juni waren sehr warm, daß es schien, als wollte es stellenweise ausbrennen, aber, gottlob, den 1. Juli gab es andere Witterung und den ersten durchdringenden Regen. Nachdem ist es kühler und das Getreide viel grüner geworden. Das Korn scheint dick und schön zu werden, nur wird die Ernte sich verziehen, besonders auf solche Stellen, wo es im Mai noch von Frost gelitten, wovon wir aber, Gott sei Dank, verschont geblieben. Der Herr bewahre uns vor Hagel und Platzregen, die an vielen Örtern alles vernichtet haben.

P. A.

Aus den Gemeinden— für die Gemeinden.

Am 10.—18. August wird in der Rückenauer Schule eine **Ausstellung von Lehrhilfsmitteln** verschiedener Schulen stattfinden, um den Lehrern und andern Interessenten die Möglichkeit zu geben, sich mit denselben bekanntzumachen. Die Ausstellung wird arrangiert vom Mol. Menn. Lehrerverein.

Zur gefl. Beachtung!

Wir bringen unsern w. Lesern hiermit in Erinnerung, daß der „Bethaniatag" in diesem Jahre auf den 1. September fällt. Einige Gemeinden haben das Übereinkommen getroffen, alljährlich am ersten Sonntage im September nach dem Gottesdienste eine Kollekte zum Besten „Bethanias" zu veranstalten. Es wäre sehr zu wünschen, daß sämtliche Mennonitengemeinden dieser überaus sympathischen Abmachung beitreten wollten. Der Herr aber segne die Spenden an den Gebern und Empfängern!

Die Redaktion.

Die Konferenzbeschlüsse.

„Die Beschlüsse der Konferenz werden in den beteiligten Gemeinden bekanntgemacht und können von diesen angenommen oder abgelehnt werden, so daß die Autonomie der Einzelgemeinden durch die Konferenz nicht beeinträchtigt wird, wenn allerdings auch die Delegierten, welche die Beschlüsse unterschreiben, verbunden sind, dieselben in ihren Gemeinden zu vertreten." — So heißt es im „Mennonitischen Lexikon" unter „Allgemeine Mennonitische Bundeskonferenz in Rußland" (1. Lfrg., 1913, S. 33).

Es kann nicht unsere Aufgabe sein festzustellen, inwieweit obige Behauptung verallgemeinert ist, denn es dürfte als allgemein bekannt gelten, daß einige Gemeinden die Konferenzbeschlüsse als für sich bindend erklärt haben. Ebenso braucht es uns hier nicht zu interessieren, in welchem Zusammenhange der oben zitierte Satz mit Punkt 2 der Halbstädter Bruderschaftsbeschlüsse vom 5. August 1912 steht. Wir wollen an dieser Stelle nur der Frage nachgehen, ob die gegenwärtig bestehenden Beziehungen zwischen Bundeskonferenz und Einzelgemeinde auf die Dauer haltbar sind und befriedigen können und ob es nicht an der Zeit wäre, ein geregelteres Verhältnis zwischen beiden herzustellen. Diese Frage erscheint unter den gegenwärtigen Verhältnissen, wo die Konferenz mehr oder weniger unter obrigkeitlicher Kontrolle steht, geradezu geboten, und über kurz oder lang werden wir ja schließlich auch ein Konferenzstatut erhalten. Ist es da denn wirklich nicht besser, wir selbst arbeiten ein solches aus und stellen es zur Bestätigung vor, als daß uns ein unsern Verhältnissen durchaus nicht entsprechendes Reglement aufgebunden wird?! Da gilt es aber in erster Linie das Verhältnis zwischen Konferenz und Einzelgemeinde genau zu präzisieren.

Die verbreitete Auffassung von der Kompetenz der Bundeskonferenz ist in der Tat recht originell. Die Gemeinde legt der Konferenz Fragen zur Verhandlung vor, sie wählt einen oder mehrere Vertreter, welche dieselben der Versammlung darzulegen haben, die Konferenz faßt diesen oder jenen Beschluß und — nun soll es der Gemeinde wiederum überlassen bleiben, ob sie denselben annimmt oder verwirft! Paßt er mir, so behalte ich ihn bei, paßt er mir nicht so lehne ich ihn eben ab! Ja, du liebe Zeit, warum wirft denn die Gemeinde eine Frage auf und entsendet ihre Delegierten zur Konferenz, wenn sie sich die endgültige Entscheidung nach eigenem Gutdünken vorbehält? Wozu tritt überhaupt dann die Konferenz zusammen, wenn sie doch nichts zu sagen hat? Soll sie nur den Vertretern Gelegenheit bieten, sich über dieses und jenes auszusprechen?

Wenn die Bundeskonferenz nichts weiter als Beratungsorgan sein soll, dann brauchen wir sie nicht! Dann begnügen wir uns mit unserer Presse, deren Spalten für jedermann offen stehen, weshalb auch ein reger Meinungsaustausch gepflegt werden kann.

„Autokephal", „autonom", „frei"! Wie pochen wir so gerne mit diesen Wörtern! Mit welcher Vorliebe wenden wir sie an, wenn von der Einzelgemeinde die Rede ist. Und es ist auch ein köstlich Ding um unsere Freiheit, und wir müssen streben, das Ererbte zu erwerben. Wir müssen aber eben diese Freiheit nicht stets und ständig zur Schau tragen, wir müssen uns vor Übertreibungen hüten, wir müssen auch hier zur rechten Zeit Einhalt zu tun wissen. Stolz und kühn klingt die in dem genannten Artikel erwähnte Konferenzlosung: „In der Hauptsache Einigkeit, in Nebensachen Freiheit, in allem Liebe"! Wie hoch, wie ideal! Und diesem allem wird in Überschwenglichkeit der Gefühle das einzige Reale — die Einheit — zum Opfer gebracht! Die Gefahr einer Zerstückelung liegt vor, und sobald letztere eintritt, ist es um uns geschehen. Sobald der mittelalterliche Satz „Bei jedem Turm ein neues Gesetz" bei unsern Gemeinden wird angewendet werden können, ist der erste Schritt auf der abschüssigen Bahn, die uns unvermeidlich zum Untergange führen wird, getan. Im praktischen Leben denken wir ja auch viel nüchterner und werden uns wohlweislich hüten, einer uns drohenden Gefahr Vorschub zu leisten. Wir haben es hier eben nur mit einem alten Zopf zu tun, den abzuschneiden es schon längst an der Zeit gewesen wäre.

Der sogenannten „Freiheit", wie sie in dem in Rede stehenden Artikel aufgefaßt wird, ist durch den neuen Abstimmungsmodus in Glaubenssachen ein arger Stoß versetzt worden. Ebenso erschüttert wird sie regelmäßig auch auf den Bruderschaften, wo ja schließlich die absolute Stimmenmehrheit entscheidet. Warum also nicht konsequent bleiben und die Konferenzbeschlüsse als für die Gemeinden bindend zu erklären?

Vom juristischen Standpunkte aus betrachtet, liegt die Sache klar auf der Hand. Die Konferenz ist z. B. Eigentümerin von „Bethania", und wenn sie dem Verwaltungsrate der Anstalt eine Anleihe gestattet, so kann kein Protest dieser oder jener Einzelgemeinde etwas gegen diesen Beschluß ausrichten.

Man denke sich die Beschlüsse des Reichsrats, der Reichsduma, der Stadtverordnetenversammlung, des S'chods, der Abgeordnetenversammlung u. s. w. den Wählern zur Annahme resp. Ablehnung vorgelegt! Aus welchem Grunde sollte die Bundeskonferenz wohl eine Ausnahmestellung einnehmen? —rrr—

Das Sterbejahr Mennos.

Aus dem letzten von Professor D. S. Cramer noch herausgegebenen Heft der „Doopsgez. Bijdragen" (1912) ist besonders eine Arbeit von K. Vos in Middeletum hervorzuheben, die sich mit dem Sterbejahr von Menno Simons beschäftigt. Bis jetzt galt als unwidersprochen die von Prof. de Hoop Scheffer gemachte Angabe, daß Menno am 13. Januar 1559 an einem Freitag gestorben sei. Von da 66 Jahre zurückgerechnet ergab sich als Mennos Geburtsjahr 1492 oder 1493. Darum wurde auch im Jahre 1892 die 400-jährige Gedächtnisfeier Mennos fast überall bei den Mennoniten in Deutschland und in Holland gefeiert. *)

Nun kommt K. Vos auf Grund neuerer Forschungen zu der Ueberzeugung, Menno sei 1496 im Januar geboren, 1524 im Alter von 28 Jahren zum katholischen Priester geweiht, am 30. Januar 1536 (an einem Sonntag) aus der katholischen Kirche ausgetreten, habe Donnerstag, den 30. Januar 1561, den fünfundzwanzigsten Jahrestag seines Austritts noch erlebt und sei am Tage darauf, den 31. Januar 1561 (also an einem Freitag) gestorben.

Die Bearbeiter der neuen Auflage des A. Bronsschen Buches haben diese Zahlen von Vos übernommen, aber leider nicht für nötig befunden, den deutschen Lesern mitzuteilen, daß und aus welchen Gründen sie die Angaben Prof. de Hoop Scheffers, die bei allen Mennoniten Deutschlands als gültig und richtig angenommen waren, nicht für zutreffend gehalten haben. Der begrenzte Raum unseres Blattes erlaubt uns nicht, die Ausführungen von K. Vos in deutscher Sprache vollständig wiederzugeben. Es war aber unsere Pflicht, durch den Hinweis auf seine Arbeit die Abweichungen der Brüder ten Cate und Appeldoorn von der bisherigen Ueberlieferung zu erklären, die 1492 oder 1493 als Mennos Geburtsjahr und den 13. Januar 1559 als seinen Todestag angibt.

(„Menn. Blätter.").

*) Auch in Rußland. D. Red.

Für unsere Frauen.

Das Tischgebet.

Man muß immer wieder dazu mahnen. Warum unterlassen die Menschen heute so leicht das Tischgebet, sogar auf dem Lande? Liegt ihnen nicht mehr so viel am Essen, oder denken sie, unser Herrgott ist ein guter Mann, der gibt's uns auch, ohne daß wir danken? Soviel ich weiß, essen die Menschen heute genau so gern etwas Gutes wie früher und was den lieben Herrgott angeht, so hat er allerdings unser Gebet nicht nötig. Er bleibt der Herrgott, ob wir ihm danken oder nicht.

Aber wir, wir Menschen bleiben nicht, was wir sind, wenn wir nicht alles, auch das tägliche Brot, dankend aus Gottes Hand hinnehmen. Was wird aus uns, wenn wir nicht mehr beten und danken? Wie manchem mag eine treue Mutter noch die Händchen gefaltet haben, als er ein Kind war, und manchen überkommt's wie Heimweh, wenn er zurückdenkt an die Zeit da er noch beten konnte. Schöner war es damals doch als heute.

Drum ihr Dorffrauen, sorget dafür, daß in eurem Hause das Beten, und also auch das Tischgebet, nicht aufhört. Tut's euren Kindern zuliebe, damit sie nicht gottlos werden wie die Stadtmenschen.

Wo alte Eltern sind, da ist das Tischgebet noch meistens vorhanden. Wenn sie aber die Augen schließen für immer, dann übernehmen es die Eltern oft nicht gleich wie ein heiliges Erbe, und dann geht es auch den Kindern verloren. Den Nachlaß der alten Eltern, die Wiese, den Acker, das Bargeld, das übernimmt man alles ganz selbstverständlich. Und warum? Ei, man muß doch für seine Kinder sorgen, das ist eine heilige Pflicht. Gewiß, ich widerspreche nicht. Genau so heilig aber ist auch die Pflicht, das Gebet zu übernehmen von den frommen Alten und es den Kindern zu erhalten.

In vielen Haushaltungen müssen die Kinder beten und das ist gewiß eine schöne Sitte, wenn Vater und Mutter mitbeten im Stillen. Aber es ist nicht richtig, immer nur die Kinder beten zu lassen, das ist sogar gefährlich. Gar leicht bildet sich dann die Meinung aus, als wenn das Gebet nur etwas für die Kinder wäre, als wenn große Leute nicht zu beten brauchten. Nein, auch Vater und Mutter müssen beten, laut und andächtig, wenn auch nur einmal in der Woche. Die Kinder müssen sehen und hören, daß Vater und Mutter auch beten, sonst lassen sie, wenn sie „groß", d. h. wenn sie aus der Schule sind, auch das Beten sein.

Darum unterlaßt das Tischgebet nicht! Und wenn ihr es unterlassen habt, dann fangt jetzt gleich wieder von neuem an. Die Kinder tun es ja so gern. Das sieht man, wenn man in der Schule fragt: „Wer betet zu Tisch?" Da streckt sich da und dort ein flinkes Fingerchen empor, und sie brennen darauf, ihre Händchen falten und ihr Tischgebet sprechen zu dürfen, trotzdem es in der Schule nichts zu essen gibt.

Und die anderen? Nun, die sitzen verlegen da und haben das Gefühl, daß bei ihnen etwas fehlt.

Eine Pfarrfrau v. Lande.
„Drfz."

Buntes Allerlei.

— **Eine Maschine zur Heilung der Schwerhörigkeit.** Mit lebhaftem Interesse verfolgte der gegenwärtig in Brigthon tagende medizinische Kongreß die Vorführung eines eigenartigen Apparates, den der bekannte pariser Ohrenarzt Dr. Albert Maurice konstruiert hat. Es handelt sich um ein sinnreiches neues Verfahren zur Heilung der Schwerhörigkeit, und die bisherigen praktischen Erfahrungen, die der französische Arzt mit seiner Methode sammeln konnte, sind in der Tat so günstig, daß von einem neuen Mittel zur Bekämpfung dieses Leidens gesprochen werden kann. Der Apparat gemahnt äußerlich an eine Art Verschmelzung von Phonograph und Telephon, und seine Aufgabe ist es, mit Hilfe der Elektrizität den geschwächten Gehörsinn zu stärken und wieder zur Tätigkeit zu erziehen. Dem Patienten werden Telephonhörer an die Ohren gelegt und dann wird der Strom eingeschaltet. Er wird so lange gesteigert, bis der Schwerhörige die von der Maschine auf elektrischem Wege hervorgebrachten Stimmen als ein leises Ticken und Vibrieren empfindet; in dieser Stromstärke, die alsdann nicht mehr gesteigert wird, werden dem Ohre regelmäßig elektrische Schwingungen zugeführt. Der Methode ist der wissenschaftliche Name der „Wiedererziehung des Gehörsinnes" beigelegt worden. Dr. Maurice ging bei dem Aufbau seiner Methode ursprünglich von der Beobachtung aus, daß Tastübungen den Tastsinn und Licht den Gesichtssinn anregen. So entstand der Gedanke, erschlaffte Gehörsnerven durch regelmäßige, sorgsam dosierte Zuführung von Schallwellen zu stärken und methodisch wieder zur Wirksamkeit zu erziehen. Der Apparat bringt Laute hervor, deren Schwingungszahl zwischen 80 und 35.000 in der Sekunde wechselt und damit ungefähr dem Umfange der menschlichen Stimme entspricht. Dr Maurice hat seinen Apparat bisher in 175 Fällen angewandt und dabei zum Teil ganz überraschende Erfolge erzielt. Kranke, die das Ticken einer Uhr nur noch wahrnehmen konnten, wenn das Ohr in unmittelbarer Nähe und mindestens bis auf zwei Zentimeter an das Ohr herangeführt wurde, waren nach der Behandlung imstande, dies leise Ticken bereits auf Entfernung von 15 Zentimeter deutlich wahrzunehmen. Völlige Taubheit, die auf organische Ursachen zurückgeht, ist der Behandlung durch diese „Maschine" naturgemäß entzogen, aber selbst in Fällen hochgradiger, schon an Taubheit grenzender Schwerhörigkeit konnten überraschende Stärkungen des Hörvermögens mit der Zeit beigeführt werden.

— **Genügt.** „Sie verheiraten sich?" — „Jawohl!" — „Na, soviel Courage hätte ich Ihnen gar nicht zugetraut!" -- „Ich mir auch nicht — aber meine Braut hat sie!"

Sprechsaal.

— D. Artikel ohne Namensangabe und Adresse des Autors können nicht berücksichtigt werden.

Kirchliche Nachrichten.

Evang.-lutherische Jesuskirche.

Sonntag, 4. August.

Pastoraler Gottesdienst. — Pastor Deringer. Beginn 10 Uhr morgens.

Mennonitisches Bethaus.

Sonntag, den 4. August.

Missionsfest unter Leitung des Missionars J. Fast. Beginn 10 Uhr morgens.

Die Kurse in der Abteilung der Petersburger Internationalen Kommerzbank in Berdjansk.

Vom 29 Juli n. 1 August.

5% 1. Gewinn Anleihe..	483	483½
5% 2. „ „	352¼	353½
5% Pfdbr. d. Adels-Agrarb.	314	314
4% Staatsrente	93⅞	93
5% Anleihe 1906	102¾	103
5% 1. Innere Anleihe	104⅜	104½
5% 2. Innere Anleihe	104¾	104½
3% Pfdbr. d. Adels-Agrarb.	89	90½
5% Oblig. d. Bauernbank	101	90½
5% 3. Innere Anleihe 1908.	105⅜	105½

Berdjansker Börsenbericht vom 1 August. 1913.

Ulka (Belokoloska)	9 P.	24 Pf.	10 R.	10
„ „	„	16 „	„	
Winterweizen ..	9 „	20 „	10 „	40
„ ..	„	30 „	10 „	15
Hartweizen	10 „	„	10 „	40
„	9 „	10 „	10 „	75
Gerste mit 4%			7 „	80
Roggen	9 „	4 —	— 7 „	40
Hafer	— „	— „	— 7 „	90
Mais			— „	

Tendenz flau. Zufuhr v. Bahn 21 Wagg.
46 Rbl 52 Kop. für 100 Mark.

Berliner-Marktbericht
vom 8. August 1913.

Die Geschäftslage erfuhr in der ablaufenden Woche keinerlei Veränderung. Die Witterung in unserem Lande war der Einerntung des Roggens und der weiteren Entwicklung der Weizen- und Haferfelder übergünstig, in größerem Umfange dürfte der Schnitt von Weizen Ende nächster Woche beginnen. Die Qualitäten des einheimischen Roggens sind gleichfalls schön und schwer. Das Angebot ist bislang mäßig, da durch die Verzögerung der Ernte die Lager alter Ware erschöpft sind und allgemeinere Frage für prompte Ware besteht, während andererseits die Feldarbeiten sich zusammendrängen und das Zumarktfahren der Ware beschränkt. Für ausländische Ware zeigen Müller momentan kein Interesse und zu spekulativen Käufen fehlt es auch an jeder Anregung vom Auslande.

Amerika hat sein Preis-Niveau behauptet. Man kabelt, daß hie und da die Farmer, nachdem sie einen Teil ihrer Ware abgestoßen haben, bei den jetzigen Preisen zurückhaltender seien, vielleicht mitbeeinflußt durch die gegenwärtig ungünstigen Aussichten der Maisernte, auch sind die Frachten fest, sodaß die Kaufpreise der ersten Hand unverändert blieben.

Die Berichte über die Ernte erhalten sich auf früherer Höhe. Die Qualitäten des Winterweizens sind sehr schön. Für Sommerweizen war die Witterung günstig, und die Schätzungen der neuen Ernte haben sich erhöht. In Canada erwartet man nach dem jetzigen Stand der Felder vielfach eine Rekordernte.

Die Berichte aus Rußland — faßt man sie zusammen — nähren die Auffassung, daß die diesjährigen Ernten einen starken Export gestatten werden.

Für südrussische Ozimas am hiesigen Markte zu gegenwärtigen Forderungen vorerst kein Interesse.

Von Nordrußland fehlte letzthin Angebot in alter Ware, ebenso mangelt es an Interesse, da die Preise, die vereinzelt von Westdeutschland geboten werden, hier nicht erzielbar sind.

Hafer ohne Frage. Die Ernte hat sich mit Ausnahme einiger Striche weiter gebessert.

Gerste: nach vorübergehender weiterer Besserung stark verflaut. Die Ankünfte einiger Dampfer und die Nahefälligkeit weiterer zugleich mit der großen Anzahl jetzt ausgehender und ladender Dampfer hat das Interesse für prompte Ware abgeschwächt, und bei zunehmendem Angebot von Rußland mußten Preise für schwimmende und ladende Ware empfindlich nachgeben.

Redakteure: { D. H. Epp. / H. A. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thiessen.

ajt4-1 **Buchhalter**
erteilt Unterricht in Buchführung und Handelsrechnen. Langjährige Praxis. Aufnahme jederzeit.
Г. Я. Вибе, Пологи, Ек. губ.

Lehrer,
mit Zeugnis, 12-jähr. Praxis, verheiratet, sucht Anstellung für 1913/14. Anfragen zu richten: п. о. Гнаденфельдъ, Тавр. губ., до востребованія Т. Ш. akp3-3

Suche Stelle für sofort oder später
— als —
Schlossermeister
oder Gehilfe, praktisch gebildet.
Anfragen unter Adresse г. Бердянскъ, Тавр. губ. Горговля Лицманъ,
jr812-6 Петру Ив. Гилле.

Gesucht jsa 5-5
zum 1. August ein tüchtiger
Verkäufer
für ein Lager landwirtschaftlicher Maschinen.
Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten an D. Rempel, Bachmut, Gouv. Jekaterin.

---

ajk8-1 **Schülerinnen**
der mittleren Lehranstalten, der zweiklassigen deutschen Schule, sowie der Kochschule usw. finden Aufnahme bei Frau A. v. Törne, Бердянскъ, Пушкинская, домъ лютер. церкви, кв. № 1.

Sofort Geld
für eine Erfindung oder Idee.
Auskunft gratis durch:
„Union" Brüssel, Bouleo, Bockstael 185.
(Auslandsporto). jsp13-2

Die Wodjanaer (Gnadental) Dorfsgemeinde, Kreis Werchne-Dnjeprowsk, wünscht ihren jrg10-6
braunen Zuchthengst
(Halbblutardene, 8 Jahre alt, 2 Arschin 4 Werschock hoch) zu verkaufen.
Kaufliebhaber können sich jederzeit bis zum 15. August beim Dorfsältesten melden.

8ka8-8 **Wegen**
Vergrößerung
ist billig abzugeben ein gut erhaltener Walzenstuhl mit 2 geriffelten Walzen der Fabrik Dobrow und Nabholz zu sehen in Arbeit bei J. Miller, Station Krasnopawlowka, Süd-Bahn.

— Großes — ajg3-1
Ziegelwohngebäude
mit Stall und kl. Obstgarten zu verkaufen. Nahe der Zentralschule, sehr geeignet für Schüleraufnahme, schöner Handelsplatz. П. о. Николаполь, Ек. г., Якову А. Гаммъ.

— Motorräder —
„Nekarsulm".
Alleiniger Vertreter
— im Kreise Alexandrowsk —
Johann Fast.
Adresse: п. о. Софіевскій Заводъ, Екат. js18-5 губ, Хуторъ Влюменталь.

Herd-Fabrik Heinrich Janz
Alexandrowsk.

Postfach 43.
Man verlange Preisliste.
t58

Elfriede Glöckler,
Schülerin des St. Petersburger Konservatoriums, erteilt im Laufe des Schuljahres 1913/14 ab August
Klavierunterricht.
Berdjansk, Primorskaja 10.

Eine Lehrerin
sucht eine Stelle. Die Adresse ist in der Redaktion № 323 nachzufragen.
ajal

Landwirtschaftliche Schulen jot1010
in Eugenfeld,
Station Akimowka Taurien.
Die Aufnahmeprüfungen sowohl in die Knaben- als auch in die Mädchenschule finden am
2. und 3. September
statt. Bei der Anmeldung sind folgende Papiere nötig: Taufschein, Impfschein und Standesschein.
Schulbeginn **4. September.**
Näheres sowie Prospekte gratis vom Direktor der Landwirtschaftschulen.

Technikum, Jekaterinoslaw
(Technische Kurse).
Abteilungen für **Maschinenbau, Elektrotechnik** und **Bautechnik.** Das Technikum hat eine reich ausgestattete mechanische Werkstätte, ein Elektrotechnisches Laboratorium, Lehrmittel für Physik und Chemie.
Die **Aufnahme** von **Neu Eintretenden hat begonnen.** Beginn des Semesters 5. September. Programme und Prospekte sind von der Kanzlei des Technikums unentgeltlich zu beziehen.
Adresse: Екатеринославъ, Техническіе Курсы В. Х. Коробочкина.
Телеф. 8–74. jjk17 13

Aufträge erstmalige und Ergänzungsanleihen auszuwirken, sowie die Abwicklung von Schulden auf schon verpfändeten Landgütern
in allen Landbanken
(Reichs-, Adels-, Bessarab.-Taurisch., Chersoner-Semstwo, Charkower ɪc.) und ebenso Sachen in Liquidationen, bei Abtaxierungen, Landvermessungen, faktische und juridische Wiedereinsetzung in angefochtenen Besitz
—— übernimmt zur Ausführung ——
ч. п. **Н. РОДІОНОВЪ,** Симферополь,
В.-Петропавловская ул., № 13 (угловой домъ).—Адресъ для писемъ Почт. ящикъ 30
ajj8-1 телеграммы Николаю Родіонову.

Wünschen unsere in dem russischen Dorfe Semenowka, nahe an der Bahnstation Кирилловка, Ек. ж.-д. gelegene
Dampfschlichtmühle nebst Oelpresse zu verkaufen.
apg10-2
Einrichtung: zwei Vierwalzenstühle 32"×14," drei ¼ Steine, ein Plansichter, 2 Burate usw. Mahlrayon sehr gut.
Adresse: п. о. Семеновка, Ек. г., Давиду Ивановичу Пеннеру.

Состоящіе въ вѣдѣніи Министерства Народнаго Просвѣщенія
Курсы Бухгалтеріи В. М. МАКУРИНА
преподаватъ. бухг. въ Коммерч. уч. Симферопольск. Купеческ. О-ва, Симферополь. Лазаревск. ул. соб. д. Начало занятій съ 39 группой 27 августа. На курсахъ преподаются всѣ предм. необходим. для бухгалтерск. дѣятельн. Курсы существ. 19 лѣтъ. Нѣсколько сотъ окончивш. курсы служатъ въ мѣстахъ, получая отъ 400 до 3000 р. жалов. въ годъ.
Программа и услов. выдаются и высыл. по почтѣ—безпл. jrp10-4

— Die besten —
ausländischen Betteinschüttzeuge,
garantiert daunendicht, stark in soliden **waschechten Farben** und zu **mäßigem Preise,** sind stets bei mir zu haben. Briefliche Aufträge werden pünktlich und akkurat ausgeführt und können per Post mit Nachnahme des Betrages gesandt werden. Muster werden auf Wunsch zugesandt.
Heinr. Dück, Post Altonau, Taurien. tjp2624

Gesucht Korrespondent-Buchhalter
Vollk. Beherrsch. des Russisch. und Deutsch. Mittelschulbildung sowie Kenntnisse des Englischen erwünscht. Bilanzfähig. Angebote mit Lebenslauf, Referenzen, Photographie und Gehaltsansprüchen durch d. Red. d. „Botsch." unter № 20/308.

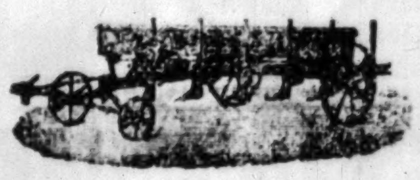
Größtes Verkaufshaus Deutschlands für

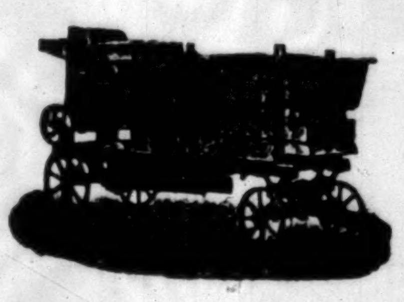
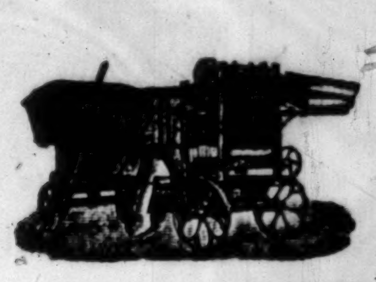
Harmoniums u. Pianos 14
—— Jahres-Verkauf über 3000 Instrumente. ——
Verlangen Sie bei Bedarf gratis uns. russischen Pracht-Katalog mit Rubel-Preisen, welche sich franko verzollt verstehen.
Brüning u. Bongardt, Barmen, Deutschland.

Farbe- und Tapeten Magazin **Sch. Steinbock**
Jekaterinoslaw, Prospekt, Haus der Erben Lipawski, № 27, Telep. 5-71.
Erhalten Tapeten
der neuesten Muster in großer Auswahl.
—— Preiskourante kostenlos. —— jtr12-8

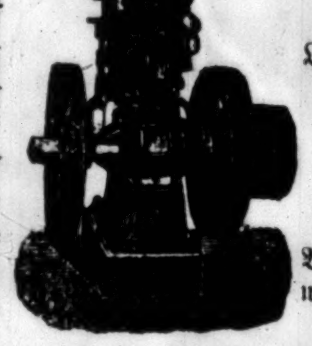
БЕРЛІЭ

Weltruf genießen die Automobile „Berlie," neues Modell! Alle Konkurrenz in Betreff der Konstruktion u. sparsamen Brennstoffverbrauches weit überflügelt!!
Öl der Vacuum Oil C°.
— Reifen —
„Prowodnik" und „Kontinental"
Velocipede „Dux" und „Rossija"
Bis jetzt von keiner Konkurrenz übertroffen.
Stein- und Walzenmühlen für Landwirte und Mühlen
Waschmaschinen „System Krauß".
Durch Besuch unserer Niederlage können sich Interessenten von der Güte der empfohlenen Artikel überzeugen.
Adresse: Автомобильный Гаражъ, Н-овъ И. М. Головкова.
Бердянскъ. r845

Heinrich D. Neufeld,
(früher Klassen und Neufeld).
Sofijewskij Sawod, Jekaterinoslawer Gouv.


Empfehle dem Landmanne meine bestrenommierten Erzeugnisse: Dreschmaschinen zwei- bis zehnkräftige, mit und ohne Putzerei. Drillbugger verschiedener Größe, Mähmaschinen, Ringelwalzen, Jätkarren, Kürbisschneidmaschinen, Fensterrahmen, Grabrahmen in verschiedener Größe, u. a. mehr.


„Adlerseparatoren" konkurrenzlos, mit Trieb und Schnurbetrieb, Waschmaschine „Majutor," mit und ohne Ofen, und die weltbekannte Schmidt's Waschmaschine, sowie Selbstbinder Massey Harris. — Reparaturen werden nur im Herbst ausgeführt.
30 Preiskourante gratis.

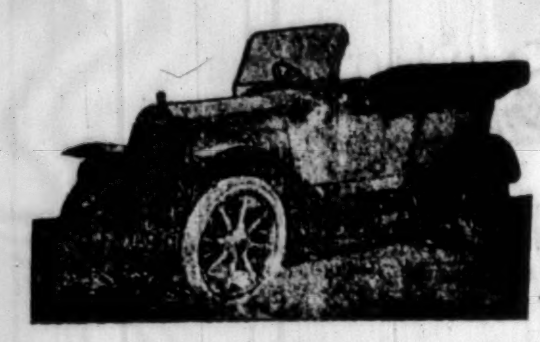
Die früher im Besitz der Frau Margareta Harder gewesene
Hofstelle
ajr1 (Färberei)
in Alexandrowsk, Nikolaistraße, ist durch die Firma
H. A. Niebuhr u. C°.
Schönwiese sofort zu verkaufen oder zu verpachten.


Johann Petr. Wiens, Omsk
Postfach № 52.
Lager und Vertretung der vervollkommensten Fundament- und transportablen (Lokomobile) Zweitakt Naphtha-Motore
„Triumph."
Bester und einfachste Motoren für Landwirtschaft und Industrie. Arbeitet mit einfachem schwarzem Naphtha.
jtr10-8 Verlangen Sie bitte Preislisten.

Gesellschaft
„Sanitas"
Spezialfabrik
— für —
Zentralheizungen
— und —
Ventilationen
— aller Art. —
Jekaterinoslaw, Klubstraße.
Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb.
Beste Referenzen.
Kostenanschläge gratis. 60

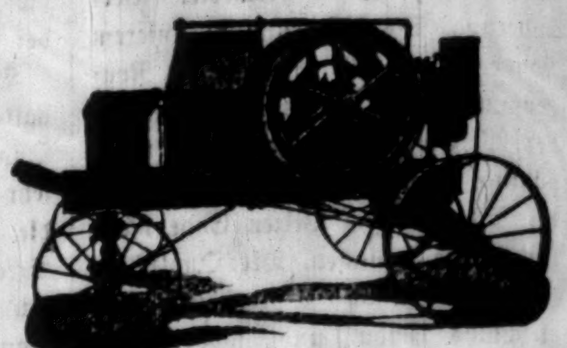
Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate.

„Reklame ist im Geschäft, was der Dampf für die Maschine ist, die große bewegende Kraft." Lord Macaulay.



Motorpflüge: „Oil Pull"

Petroleum und Naphtha-Motore speziell für Landwirtschaft: „Bavaria"



Erstklassige Automobile „Windhoff."

Dampf- und Pferdedreschmaschinen verschiedener Marken.

— Kataloge und Kostenanschläge auf Verlangen. — Wiederverkäufern **Rabatt.** —

Handelshaus **G. J. Steininger u. Co.,** Berdjansk, Gouv. Taurien.

Abteilung in **Jekaterinoslaw**, Воскресенская ул. № 26. pao35

---

pir 34

Niederlage von Eisen

der Gesellschaft

L. A. Judelsohn & A. B. Skomarowskij,

Jekaterinoslaw, Prospekt, Haus der Erben M. Sch. Judelsohn.

Balken zweimal eingebrannte, **Schwellen**, **Schienen** für Eisenbahnen und Bergwerke, **Röhren**, **Draht**, **Sorten** — **Eisen** Universalblech 2c.

Ingenieur **A. K. Tießen**, Technisches Bureau,

Alexandrowsk am Dnjepr.

Bau elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen.

Großes Lager von elektrischem Installationsmaterial, Beleuchtungskörpern Glühlampen, u. s. w. Dynamomaschinen und Elektromotoren. Telephon, Apparate, elektr. Glocken und Zubehör.

Preislisten und Kostenanschläge bereitwilligst kostenlos.

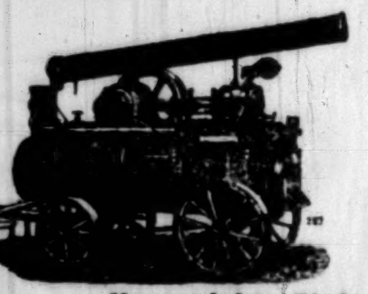
Schmiedeeiserne Sparherde. jk55

Tausende dauernd zu verdienen, Geistige Mitarbeiter. Damen und Herren jeden Standes allerorts sofort gesucht. Keine Nachnahme, keine Lotterie, nur geistige, reelle Arbeitsleistung zu Hause. Anfragen befördert gratis und franko: „Globus", Brüssel, Bd. Militaire 129. Auslandsporto! st2610

Gesamterzeugung weit über ½ Million PS.

R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU (Deutschland)

Fahrbare und feststehende Sattdampf- und Patent-



Heißdampf-Lokomobilen

von 10—800 PS.

Unerreichte Einfachheit, Betriebssicherheit und Wirtschaftlichkeit.

Bewährteste Kraftmaschinen für

alle industriellen und landwirtschaftlichen Betriebe

FILIALE IN KIEW, PUSCHKINSKAJA, № 6

---

jš15-3

Buchhandlungen, Wiederverkäufer, Kolporteure, Konsumvereine 2c.

sollten sich **jetzt schon** mit uns in Verbindung setzen, damit sie **rechtzeitig** unsere diesjährigen **Muster** und **Neuigkeiten** zum Herbst und für **Weihnachten** erhalten. **Wir machen Ihnen ein konkurrenzloses Angebot** in Bilderbüchern, Wandsprüchen, Kinderschriften, Kindersprüchen, Sonntagsschulartikeln, Krippen, Spielen, Büchern erzählenden und erbauenden Inhaltes, Jugendschriften, Postkarten, feinsten Künstler- und Leinenpostkarten in allen Sprachen zu allen Gelegenheiten. Glas-Christbaumschmuck, Lametta 2c. 2c. Wir haben in diesem Jahre **ausschließlich nur Neuheiten zu den niedrigsten Verkaufspreisen mit sehr hohen Rabattsätzen.** Setzen Sie sich **sofort** mit uns in Verbindung, wir teilen Ihnen dann alles Nähere mit, betreffend **kostenloser** Uebersendung einzelner Muster und Uebernahme des **Alleinvertriebes** für Ihre Gegend. Pianos und Harmoniums, erstklassige Instrumente! 10 Jahre Garantie. Fabrikrabatt. Bei energischem Vertrieb, liefern wir Ihnen **Kataloge** über die einzelnen Artikel mit Rubelpreisen und **mit Ihrer Firma** völlig **kostenlos!**

Christliches Verlagshaus Wiegand u. Co, Bad Homburg (Германія).

Das schönste Klima in Amerika findet man in

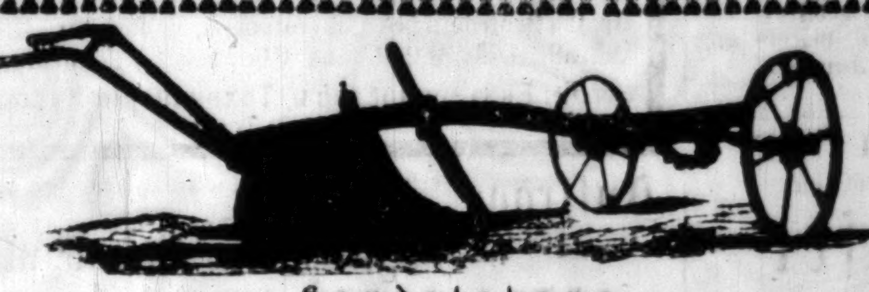
Kalifornien,

dem Lande der Rosen, Apfelsinen und Zitronen, wo Alfalfa (Luzerne), und verbunden damit die Milchwirtschaft und Schweinezucht, 100 bis 200 Dollars das Jahr vom Acre bringt.

Seit vielen Jahren im Landgeschäft, möchte ich alle Auswanderungslustige auf die neugegründete Mennoniten-Ansiedlung Fairmead, bei Berenda, im schönen San Joaquin-Tal in Kalifornien, aufmerksam machen. Deutsche Beschreibungen frei. Briefe in deutscher Sprache beantwortet

Julius Siemens,

Fresno, Kalifornia U. S. A. jg5b24 10



Handelshaus

K. Hildebrands Söhne & Prieß.

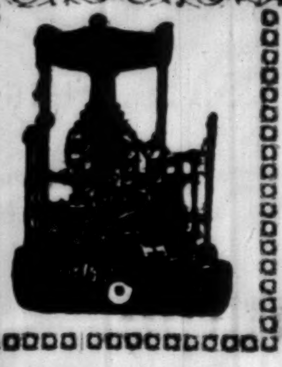
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk.

Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрейки), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.

— • Preis-Kourant gratis. • —

58-c



Gesellschaft

„Lepp u. Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede und Maschinenlager.

Chortitza, Alexandrowsk-Schönwiese und Pawlograd.

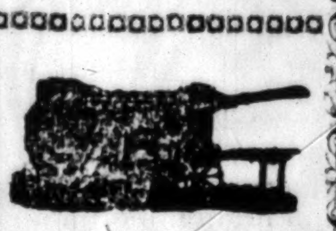
61

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.

Adresse des Hauptkomptoirs:

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.



Unter dem Handels- und Industrieministerium stehende

Buchhalterkurse — M. L. Gurwitsch,

Simferopol, Gouv. Taurien, Dworjanskaja, neben dem weibl. Gymnasium.

Zu den Kursen werden Personen beiderlei Geschlechts zugelassen, die gut russisch sprechen und rechnen können.

Unterrichtsgegenstände und Statuten der Unterrichtsgegenstände:

Buchhalterei und Korrespondenz — M. L. Gurwisch; Handelsrechnung — H. S. Ujun; Gesetzkunde — D. P. Beresansky; Kalligraphie — H. J. Tosunow.

Personen, die nicht eine zulängliche allgemeine Vorbildung haben, werden auch speziell unterrichtet in russischer Sprache. Die Kurse währen 5 Monate. Preis 60 Rbl. Personen, die den Kursus beendigen, erhalten Zeugnisse. app4-2

Beginn des Unterrichts am 1. September. Genaue Auskünfte und Programme gratis.

Geschirr- u. Equipagenhandlung

eigener Fabrikation

Gebrüder Pekelis,

Jekaterinoslaw, Troitzkaja, Haus Budilow, Telephon 14—11.

Spezielles Aufziehen von Gummireifen zu Fabrikpreisen.

Illustrierte Prachtkataloge auf Verlangen kostenlos. ptt1010

Werkmeister,

der mit Gießerei- und Schlosserfach vertraut, ist und sich in Zeichnungen versteht wird zu sofortigem Antritt für eine kleinere Fabrik gesucht.

— Offerten mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an —

apj5-2 **H. H. Hamm, Halbstadt, Taurien.**

Pianos „Julius Tusti."

1) **Kabinettpianinos** in moderner Ausstattung (schwarz), 7 Oktaven, 1 Ar. 2 Wersch. hoch . . . . Rbl. 400.—

2) **Salonpianinos** elegant ausgeführt (schwarz), 7¼ Oktaven, 2 Ar. 2 Wersch. hoch Rbl. 500.—

Außerdem steht gegenwärtig ein Piano der Fabrik **Dörner**, Marke „Mignon" (7 Oktaven), zum Verkauf. Das Instrument ist äußerst schön ausgestattet (Eiche dunkel), hat durchaus guten Ton und ist in allen seinen Teilen aufs sorgfältigste gearbeitet. . . . . Preis Rbl. 650.—

jap25-12

(Bei Barzahlung 10% Rabatt.)

Handelsvermittler **J. H. Janzen**, Post **Orlowo**, Taurien.

Торговый посредникъ **Я. Г. Янценъ**, п. о. **Орлово**, Тавр. губ.

Требуйте вездѣ знаменитое

КОФЕ ЗДОРОВЬЕ

Марiи

Годзелинской,

содержащее много питательныхъ веществъ.

Представитель: **Натанъ Ремезъ.**

Екатеринославъ, Троицкая, д. Будилова.

Verlangen Sie überall

den berühmten

Gesundheits-Kaffee

— der —

Maria Godselinskaja,

der viel Nährstoff in sich enthält.

Vertreter: **Nathan Remes.**

Jekaterinoslaw, Troitzkaja Str., Haus Budilow.

tis

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и Кº. Бердянскъ.